



GORLEBEN – MUSS VOM TISCH!



3. Februar 2012: Niedersachsens Umweltminister Stefan Birkner (FDP) wird von Atomkraftgegnern anlässlich seines Besuchs im Zwischenlager Gorleben begrüßt.

EINE ALLPARTEIEN-KOALITION WILL GORLEBEN PLANREIF MACHEN

von Wolfgang Ehmke,
Pressesprecher der BI Umweltschutz
Lüchow-Dannenberg e.V.

Die Debatte um ein Endlagersuchgesetz ist voll entbrannt, das erste große Treffen aber am 9. Februar blieb ohne Ergebnis. Norbert Röttgen hatte den ersten Entwurf für ein Endlagersuchgesetz vorgelegt. Der Bundesumweltminister ist nicht bereit, auf Gorleben zu verzichten, es ist für die Regierungsparteien der „Referenzstandort“.

Die Gorleben-Gegner werfen den Verhandlungsführern der Oppositionsparteien vor, gewollt oder ungewollt an der Durchsetzung jenes Standorts mitzuwirken, sollte Gorleben im Pool möglicher Standorte bleiben. Vor 35 Jahren wurde Gorleben als Standort für ein Nukleares Entsorgungszentrum (NEZ) per Handstr(e)ich ausgewählt. Aus-schlaggebend war damals nicht die

Geologie, gesucht wurde ein Areal von 12 Quadratkilometern für den Bau eines Nuklearen Entsorgungszentrums, Herzstück war eine Wiederaufarbeitungsanlage mit Brennelementefabrik. Die Geologie wurde mit lediglich 12,8 Prozentpunkten in der Wertung berücksichtigt. Das musste sich rächen, der Salzstock hat Wasserkontakt, systematisch wurde bei den Sicherheitsbetrachtungen ausgeklammert, dass es auch Gasvorkommen und Gaseinschlüsse gab.

1983 wurde ein historischer Moment verpasst, unbeschädigt aus dem Projekt auszusteigen. Nach der Auswertung der Tiefbohrungen reifte in der Vorläuferbehörde des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS), der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB), die Einsicht, dass der Salzstock Gorleben als nukleares Endlager untauglich ist. Die PTB rückte im Mai 1983 von Gorleben ab und schlug vor, auch andere Standorte zu

untersuchen, aber die „Kohl“-Regierung intervenierte und wies die Behörde an, diesen Passus in ihrem Bericht zu streichen.

1986 begann man mit dem Abteufen der Schächte und dem Bau des Bergwerks. Inzwischen wurden 1,6 Mrd. Euro in Gorleben versenkt und es wurde ohne atomrechtliches Genehmigungsverfahren gebaut. Zum Vergleich: die BfS beziffert die Kosten für die obertägige Erkundung an anderer Stelle mit 50 Mio. Euro, die untertägige mit 250 Mio. Euro.



18. Dezember 2011: Gut 400 Menschen demonstrierten am Zwischenlager Ahaus gegen die für 2012 geplanten Atom-mülltransporte vom Forschungszentrum Jülich nach Ahaus.

Der Regierungswechsel 1999 brachte ein Moratorium. Der Arbeitskreis Endlagerung nahm seine Arbeit auf und sprach eine bisher uneingelöste Empfehlung aus:

Das Lager für hochradioaktive Abfälle sollte in einem vergleichenden Verfahren gefunden werden. Das Moratorium in Gorleben wurde unter Schwarz-Gelb im Oktober 2010 wieder kassiert, die Debatte um die geologischen Schwachpunkte aber verschärfte sich mit jedem Castor-transport nach Gorleben. Der Chef des BfS, Wolfram König, hat eine



weitere Schwachstelle Gorlebens ausgemacht, er warnte davor, auf einen Standortvergleich zu verzichten, weil das in einem atomrechtlichen Genehmigungsverfahren dazu führen könnte, dass Gorleben nicht wegen der Geologie, sondern wegen der Plandefizite scheitern könnte. Nahezu 9 Mio. Euro fließen jetzt in eine Vorläufige Sicherheitsanalyse (VSG), mit deren Durchführung hat Röttgen die Gorleben-affine Gesellschaft für Reaktorsicherheit (GRS), die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), beauftragt. Im groß aufgelegten Gorleben-Dialog möchte er die Kritiker einbinden – so will Röttgen Gorleben planreif machen und diese Instrumente hat die Opposition bisher nur ungenügend thematisiert. Für die SPD-geführten Länder erläutert die Rheinland-Pfälzische Wirtschaftsministerin Eveline Lemke (Grüne) das Gegenkonzept:

Gorleben ist nicht vom Tisch, ist aber nicht als Referenzstandort gesetzt. „Verwunderlich“ nennt es Lemke, dass in dem Gesetzesentwurf das Thema Gorleben „faktisch ausgeklammert“ sei. Es müsse klar geregelt werden, dass der umstrittene Standort in Niedersachsen „in jeder Phase der Suche aufgrund vorab definierter Kriterien ... ausscheiden kann“. Da bisher das atomrechtliche Genehmigungsverfahren für Gorleben nicht eröffnet wurde, gibt es aber auch kein Prozessrisiko. Der Irrsinn, die Sicherheitskriterien dort immer an die negativen Befunde anzupassen, kann und muss politisch beschlossen werden.

Röttgen handelt so, weil in Gorleben bereits 1,6 Mrd. Euro versenkt wurden und weil er das ausgeklügelte Geschäftsmodell, dass die Deutsche Gesellschaft zum Bau und Betrieb von Endlagern für Abfallstoffe (DBE), die zu 75 % im Besitz der Gesellschaft für Nuklearservice (GNS) ist und die mit einer Gewinnformel allein und auf Dauer in Gorleben agiert, im Kopf hat. Profit geht also wieder einmal mehr vor Sicherheit. Bei der SPD und den Grünen spielt der politische Druck, der entsteht, wenn andere Standorte in Bundesländern, in denen es eine Regierungsbeteiligung von SPD und/oder Grünen gibt, benannt werden und Gorleben definitiv raus ist, die größere Rolle.

Statt eines überhasteten Vorgehens fordern die Gorleben-Gegner eine breite gesellschaftliche Debatte um die bisherigen gescheiterten Konzepte:

Angesichts der schockierenden Skandalgeschichte des Endlagers Asse, das als Prototyp für das Endlager im Salzstock Gorleben betrieben wurde, muss die Kompetenz und Glaubwürdigkeit aller Beteiligten, die zu Asse und zu Gorleben Verantwortung tragen, überprüft werden. Ein faires, wissenschaftsbasiertes Verfahren ist aber nur möglich, wenn Gorleben vom Tisch kommt. 



Berlin 9. Februar 2012; Passanten und Touristen staunten nicht schlecht: Direkt vor dem Brandenburger Tor in Berlin entstand ein großes gelbes X. Rund 150 Menschen formten das Symbol des Widerstands gegen ein Atommüll-Endlager in Gorleben. Anschließend zogen sie mit dutzenden Atommüllfässern vor das Umweltministerium – dort tagten die Bundesländer und Umweltminister Röttgen, um über die Endlagersuche zu beraten. Fotos: PubliXviewinG





GORLEBEN: DIE BAUARBEITEN MUSSTEN AM 27. JANUAR 2012 RUHEN

von Jan Becker, ContrAtom

Zwei DemonstrantInnen haben sich am 27. Januar 2012 an den Toren des Endlagerbergwerks angekettet. Mit mehr als 100 Mitgliedern der Aktionsgruppen widersetzen, contrAtom, X-tausendmal quer und der KURVE Wustrow war es um 12 Uhr zum Schichtwechsel von ca. 100 Angestellten gelungen, die Zufahrten zu blockieren. Nach zwei Stunden beendeten die AktivistInnen ihre Blockade.

Die Polizei ließ die etwa 150 Demonstranten vorerst gewähren, nach einer Kundgebung vor dem Bergwerk konnten sich etwa 80 Menschen vor dem Hinterausgang auf die Zufahrtsstraße setzen. Auch wurden Zufahrten durch Trecker und Anhänger versperrt. Zwei Aktivisten ketteten sich zudem an eine Betonpyramide. Die Polizei versuchte erst, eine Zufahrt zu räumen und sprach Aufforderungen aus. Von mindestens zwei Personen wurden die Personalien mit Verweis auf eine „nicht angemeldete Versammlung“ aufgenommen. Zum Schichtwechsel bildete sich eine Autoschlange der Bergwerksangestellten aus ca. 20 Fahrzeugen, die dann von der Polizei aber zu einem anderen Ausgang eskortiert wurde und durch eine Lücke in den Blockaden abfahren konnte. Eine Verzögerung von mindestens einer Stunde mussten die Arbeiter aber in Kauf nehmen.



von wendländischen Gruppen gemeinsam vorbereitet und fand im Rahmen der Kampagne gorleben 365 statt.



In der aktuellen politischen Situation versucht Umweltminister Norbert Röttgen zwar den Anschein zu vermitteln, es gehe nun um eine „offene Endlagersuche“, gleichzeitig soll aber Gorleben mit im Topf bleiben. Der von ihm verkündete Baustopp in Gorleben ist eine Farce.

Mit einer Blockade des Schichtwechsels sollte deutlich werden, dass von einem Baustopp keine Rede sein kann, sondern der Ausbau des Gorlebener Salzstocks zum Endlager weiter vorangetrieben wird. *

Mehr Infos zur Kampagne:
www.gorleben365.de

„Wir fordern von den Ministern auf dem nächsten Bund-Länder-Gespräch, Gorleben als Endlager endgültig aufzugeben und aus dem Topf der möglichen Standorte herauszunehmen“, erläutert Katja Tempel, Sprecherin von X-tausendmal quer, warum die Aktion notwendig war. „Wir, zahlreiche Gruppen, BewohnerInnen und Freunde des Wendlands, setzen den Bau- und Erkundungsstopp jetzt um. Wir blockieren gemeinsam und gewaltfrei den Baustellenbetrieb am Endlagerbergwerk“, fügt contrAtom Sprecher Jan Becker hinzu. Zum Hintergrund der Aktion erklärte Hauke Nissen von widersetzen: „Nach den ersten beiden Bund-Länder-Gesprächen zur Endlagerfrage wurde von „weißer Landkarte“ und angeblichem „Baustopp“ gesprochen. Aber Gorleben ist immer noch im Topf. Wir Wendländer und Wendländerinnen lassen uns nicht täuschen! Ein Neustart in der Endlagersuche ist nur ohne Gorleben glaubwürdig und ergebnisoffen.“ „Trotz Schnee und Kälte setzte der wendländische Widerstand ein deutliches Zeichen gegen die Weitererkundung von Gorleben“, beschreibt Jochen Neumann von der KURVE Wustrow die Atmosphäre vor Ort. Die Protestveranstaltung wurde





EIN JAHR NACH BEGINN DER REAKTORKATASTROPHE VON FUKUSHIMA – REISEBERICHT JAPAN



Schilder- und Fahrentausch auf der Demo vor der Uni in Tokio. Auf dem japanischen Schild steht: Sofortige Stilllegung aller Atomanlagen weltweit!

von Kerstin Rudek,
Vorsitzende der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e. V.

Bereits im Sommer 2011 war eine Delegation aus Japan im Wendland zu Besuch, auf ihrer Tour durchs Land war eine ihrer Stationen der Gorlebener Wald, wo wir Standpunkte und Neuigkeiten austauschten. Ein lebendiger Mailwechsel folgte kontinuierlich. In Reaktion auf den Supergau sprach die japanische Anti-Atom-Bewegung eine Einladung zur „Global Conference for a Nuclear Power Free World“ aus. Unser Wunsch, die bestehenden Kontakte aufzufrischen, die Menschen und Stimmung vor Ort kennenzulernen und an der weltweiten Stilllegung aller Atomanlagen ein klitzekleines Stück mitzustricken, gaben den Impuls, nach Japan zu reisen.

Vier Tage verbrachten wir in Japan. Bereits am Flughafen Narita holten uns unsere FreundInnen von der Eisenbahnergewerkschaft Doro Chiba ab. Sie begleiteten uns die ganze Zeit und sorgten für Übersetzung, Unterkunft, unsere diversen Ortswechsel und arrangierten zahlreiche der Treffen mit anderen AktivistInnen und Initiativen.

Am ersten Tag trafen wir die Doro Chiba Gewerkschaft. Obwohl ihre Organisation zahlenmäßig klein ist, gemessen an anderen japanischen Gewerkschaften, sind sie von Bedeutung für die klassenorientierte Arbeiterbewegung und verbandsübergreifende Vernetzung.

Die erste Nacht waren wir ins Doro Chiba eigene Hotel eingeladen, das denjenigen einen Arbeitsplatz bietet, die wegen ihres gewerkschaftlichen Engagements ihren Job verloren haben. Ein Treffen mit dem Vorsitzenden und weiteren VertreterInnen und ein traditionell japanisches Essen ließen uns gut in Japan landen. Die Doro Chiba sind erklärte Verfechter der sofortigen Stilllegung aller Atomanlagen weltweit. Schon bei ihrem Besuch im Wendland im letzten Jahr hatten wir viele Gemeinsamkeiten entdeckt. So sind sie, gemeinsam mit anderen VertreterInnen der japanischen Anti-Atom-Bewegung, letztes Jahr ebenfalls zu einem Besuch nach Brasilien gereist, wo wiederum die deutsche Bundesregierung mit Hermes Bürgschaften in Höhe von 1,5 Milliarden Euro die Finger beim Neubau eines Atomkraftwerkes, Angra 3, im Spiel hat.

Am zweiten Tag machten wir uns von der 40 km nördlich gelegenen Stadt Chiba auf nach Yokohama, das 40 km südlich von Tokio liegt, wo die Konferenz stattfand. Der Tag startete mit einer Demonstration entlang der Tepco-Zentrale. An dieser regelmäßig stattfindenden Demo nahmen 150 Menschen teil. Später am Nachmittag war eine weitere Demo mit über 5.000 Menschen, zeitgleich zu unserem Workshop auf der Konferenz.

Fotos der großen Demo:
<http://japansense.blogspot.com/2012/01/114-anti-nuclear-energy-demo-in.html>

Unser Workshop auf der Konferenz war eine von sehr vielen Veranstaltungen. Wir berichteten über den 35 Jahre währenden Protest und Widerstand gegen das ehemals geplante Nukleare Entsorgungszentrum (NEZ). Fragen und eine spannende Diskussion schlossen sich an. Insgesamt waren 11.500 TeilnehmerInnen an den zwei Tagen auf der Konferenz, parallel fanden Events von Menschen aus über 30 Ländern statt. Wir haben noch



すべての原発いさぐなくそう全国会議 (NAZEN) フクシマから訴えます
 政府・東電はすべてを元に戻せ! 原発再稼働阻止! すべてを元に戻せ!
 3.11 福島県民大集会にフクシマ、全国の怒りを結集しよう!



3月11日は絶対に忘れることができない日、怒りの日です。



Treffen der zwei Abgesandten aus dem Wendland mit StudentInnen und Anti-Atom-AktivistInnen.

その一方で、原発をあくまでも再稼働し、外国に輸出までしようとする勢力が、



Demo entlang der Tepco Zentrale, genau wie in Gorleben das Gorlebener Gebet und der Sonntagsspaziergang, findet diese Demo regelmäßig statt.



う! 全国、全世界からすべての原発をなくしていく闘いを福島にのせて、
 らまきおこしていきたいと思います!

den bekannten japanischen Schauspieler Taro Yamamoto in seinem Workshop besucht, der im November 2011 mit einem Kamerateam beim Castorprotest dabei war, woraus ein Film entstand.

Untergebracht waren wir bei einer Frauenrechtlerin, die eine monatliche Zeitung herausgibt und uns interviewte. Unterwegs waren wir zu Dritt, neben mir Lennart Müller aus dem Wendland und Arne Reher von der Rottenburger Mahnwache für Fukushima. In der Abschlusserklärung fordert die Konferenz neben der Erstellung einer Übersicht der Nuklearkette vom Uranabbau an bis zur Atommülllagerung die Stilllegung aller Atomanlagen. Der Name der Strahlenopfer, womit bisher die Überlebenden der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki bezeichnet wurden, wurde nun auf alle Atomopfer ausgedehnt, die Hibakusha.

Es wird zu Aktionen, Demonstrationen, Seminaren und Medialen Events aufgerufen für den ersten Jahrestag des Beginns der Reaktorkatastrophen von Fukushima, um gegen die schlechte Behandlung der Bevölkerung in den verseuchten Gebieten solidarisch zu streiten und aufzustehen für eine von Atomkraft freie Welt.
 (http://npfree.jp/download/yokohama_declaration_en.pdf)

An den beiden Tagen der Weltkonferenz haben wir viele neue internationale Kontakte geknüpft. Die ganze Zeit über waren Akteure des neugegründeten Anti-Atom-Netzwerkes Nazen zugegen, sie haben uns viele Eindrücke über die 700 unter ihrem Dachverband zusammengeschlossenen Gruppen vermittelt. Wir haben viele WiderständlerInnen persönlich kennengelernt, gespürt wie die Aufbruchstimmung gegen Atomkraft kräftig an Fahrt gewinnt, die mutige Entschlossenheit vernommen, mit der die Menschen in Japan sich einem Weiterbetrieb der Atomkraftwerke entgegenstellen. Das zahlenmäßig große Interesse an der Konferenz belegt, dass der Wunsch zur Energiewende in der japanischen Gesellschaft angekommen ist.

Die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg unterstützt die Demos am 11. März 2012 und entsendet Delegationen zu möglichst allen Großkundengebungen nach Gronau, Hannover, Neckarwestheim, Gundremmingen, Brokdorf, Asse II und Schacht Konrad. Nach Hannover werden Busse aus dem Wendland fahren.

Eine weitere Möglichkeit, aktiv zu unterstützen, bietet sich demnächst beim Bau eines unabhängigen Kinderkrankenhauses in Fukushima. Hierfür werden 3 Millionen Euro an Spenden gesammelt, wir unterstützen das Projekt und informieren darüber in Kürze im Detail.



„EVERYTHING STARTS WITH MINING“ - ODER DIE LÜGE VON DER SAUBEREN ATOMENERGIE

von Günter Hermeyer,
Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e. V.

Die Gemeinde Falea liegt im äußersten Südwesten Malis und bietet etwa 17.000 Einwohnern genügend Lebensraum und autarkes Auskommen. Genügend Wasser und wunderschöne Gärten tragen den wesentlichen Teil dazu bei. Handwerklicher Abbau von Gold ist seit langem bekannt, allerdings gibt es kein Wissen über Uran.

Dieses hat die kanadische Rockgate Capital Corp auf dem Hochplateau von Falea fast an der Oberfläche gefunden. Für die Bevölkerung sind diese Orte tabu, denn dort treiben unheimliche Geister ihr Unwesen. Diese Einschätzung teilt sie mit allen traditionell lebenden Völkern bezüglich Uran. Fast 80 % dieses Erzes wird auf Gebieten indigener Völker abgebaut und verändert auf desaströse Art die natürliche Lebensgrundlage und Gesundheit.

Laut Kurzstudie des Bundesamtes für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) „ist in absehbarer Zeit kein Engpass bei der Versorgung mit Kernbrennstoffen zu erwarten. Die Produktion erfolgt überwiegend in politisch stabilen Ländern.“ (www.bgr.bund.de/DERA_Rohstoffinformationen) Eines dieser „politisch stabilen Länder“ ist Kanada, dessen Großlagerstätte McArthur River 14 % des Welturans liefert.

Die First Nations haben allerdings nie Verträge mit Kanada gemacht, das Land wurde ihnen gestohlen und von Regierungen und Konzernen besetzt. Die traditionelle Lebensweise ist daher weitgehend unmöglich geworden, Krankheit und Armut sind ständiger Begleiter. Aufklärung über die Gefahren des Uranabbaus hat es nie gegeben.

„Un-Occupy Our Lands“ ist die Forderung des „Indigenous Peoples Gathering in Resistance to Corporate & State Terrorism“ in Arizona USA (AzResistsAlec.worldpress.com), wo Konzerne und Regierungen in alter Kolonialmanier Land besetzen und ausbeuten. Als nationales Opfergebiet wird das Navajo Reservat bezeichnet, das durch Kohle- und Uranabbau nach westlichen Maßstäben unbewohnbar ist. Etwa 500 verlassene Uranminen verbreiten ihren radioaktiven Staub hunderte Kilometer weit. Der Grundwasserspiegel ist um mehr als 30 m abgesenkt und nicht verseuchtes Wasser für Mensch und Tier muss mit Tankwagen herbeigeht werden. Ökologisch, ökonomisch und sozialverträglich soll die Versorgung mit Rohstoffen laut BGR sein.

Wenn wir uns indigene Gebiete weltweit näher anschauen, stellen wir fest, dass nichts davon zutrifft. Ein nationales Opfergebiet einzurichten ist natürlich weit günstiger als hinter sich aufzuräumen. Dann kann man auch gestrost feststellen, dass die Beschaffung der Rohstoffe nur einen geringen Teil der Gesamtkosten der Energieerzeugung ausmacht.

Yvonne Margarula, traditionelle Landbesitzerin im Norden Australiens, hat sich nach der Katastrophe von Fukushima bei den Japanern entschuldigt, weil das Uran für Tepcos Brennelemente von ihrem Land gestohlen wurde: „Es bleibt mir nichts anderes übrig, als diesen Menschen meine tiefe Hochachtung auszudrücken und denen des BGR Unwissenheit, Missachtung und Ignoranz vorzuwerfen.“

In Falea sind die Folgen der Exploration bisher eher bescheiden. Dieser Mann (Foto) schilderte uns die Zerstörung seines Wasserloches durch Bohrschlamm, niemand hatte ihn vorher informiert oder gefragt. Für ihn und seine Familie



ist dies die einzige Trinkwasserquelle. Teilweise dringt Wasser aus den Bohrlöchern, ob uranhaltig oder nicht weiß man nicht. Die Gesundheit der Bewohner und der Arbeiter hat die Minengesellschaften bisher nicht interessiert.

Deshalb findet vom 16. bis 18. März 2012 in Bamako, Mali Westafrika, eine Konferenz zum Thema „Uranabbau“ statt. Afrika steht, was die Ressourcen angeht, weit oben auf der Wunschliste der Industrienationen. Was die Menschenrechte angeht sehr weit unten.

„Everything starts with mining“ steht auf einem Schild einer stillgelegten Goldmine in den Black Hills in Süd Dakota, USA.

Was ist eigentlich „Everything“? *



AKTIVITÄTEN DER BÜRGERINITIATIVE UMWELTSCHUTZ LÜCHOW-DANNENBERG

von Torben Klages,

Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e. V.

Was war?

Japan-Reise:

Eine Abordnung der BI reiste im Januar zur Internationalen Anti-Atom-Konferenz nach Yokohama. Es fand ein reger Austausch mit weltweit agierenden AktivistInnen statt. Zudem wurde die japanische Bewegung durch Rat und Tat unterstützt. (siehe Seite 4 und 5)

Niedersächsisches Versammlungsrecht

Die BI ist beteiligt an einer Gruppe von Organisationen, die Verfassungsbeschwerde gegen das neue Niedersächsische Versammlungsrecht eingereicht haben, da sie sich durch Inkrafttreten des Gesetzes in ihrer Versammlungsfreiheit eingeschränkt sehen.

Internationale Urankonferenz Münster

Eine Abordnung der BI nahm an der Urankonferenz teil. Im Zuge der Konferenz wurden nationale und internationale Beziehungen gestärkt und mögliche gemeinsame Aktionen besprochen.

Besuch des Landesumweltministers

Der neue Niedersächsische Umweltminister, Stefan Birkner, besuchte im Rahmen seines Amtsantritts das Zwischenlager und den Salzstock in Gorleben. Die BI empfing den Minister vor dem Zwischenlager mit dem Spruch „Willkommen in der Störungs-Aktiven Zone Gorleben“. Bei dem Zusammentreffen zwischen der BI-Vorsitzenden und Herrn Birkner wurde seitens der BI zu einem Gespräch eingeladen.

Bund-Länder-Treffen zur Beratung eines „Endlagersuchgesetzes“

Im Rahmen des Bund-Länder-Treffens beteiligte sich die BI im großen Rahmen an einer Kundgebung vor dem Bergwerk Gorleben und an einer Kundgebung in Berlin.

Treffen der Standortinitiativen

Bei einem Treffen der Standortinitiativen in Helmstedt bei Morsleben wurde intensiv über eine gemeinsame Position gegenüber des geplanten „Endlagersuchgesetzes“ beraten. Aus dem Treffen konnte ein Positionspapier aller Beteiligten entwickelt werden.

Was wird sein?

Fukushima-Jahrestag

Im Rahmen des Fukushima-Jahrestages wird sich die BI an zahlreichen Demonstrationen beteiligen, örtlich durch Redner.

Kinoreihe „Uranabbau“

Zusammen mit der Kurve Wustrow und der Kinogruppe Platenlaase organisiert die BI eine Autokinoreihe zum Thema „Uranabbau“. Gezeigt werden internationale Filme, die den Raubbau an Mensch und Natur zur Gewinnung von Uranerz verdeutlichen werden. Zum Abschluss der Reihe wird es einen Termin geben, an dem Experten für eine Diskussion bereit stehen.

Gründungs Jubiläum der BI

Am 2.03.2012 wird die BI 35 Jahre alt. Dieses Jubiläum wird am 26.02.2012 (35 Jahre Standortbenennung) im Rahmen eines Spazierganges um das Bergwerk, mit den Gründungsmitgliedern aus dem Jahr 1977 bestritten. Vergangenheit und Gegenwart sollen im Anschluss im Gasthaus Wiese einen regen Austausch finden. *

VOM ANFANG ZUM ENDE – Filmreihe über Uranabbau	
Autokino vor der Endlagerbaustelle im Rahmen von gorleben365	
	Die Filmreihe ist eine gemeinsame Aktion der Kinogruppe Platenlaase, BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg und KURVE Wustrow - Bildungs- und Begegnungszentrum für gesellschaftliche Aktion. Alle Filme werden auf Leinwand vor dem Endlagerbergwerk gezeigt. Spätestens 19 Uhr. Autokino mit Popcorn und Getränken. Weitere Informationen unter www.gorleben365.de oder 05843 - 96710
Freitag 23. März 20:00	Yellow Cake – Die Lüge von der sauberen Energie (D 2005 - 2010, 108 Min., dt.) Der Dokumentarfilm nimmt den Zuschauer mit auf eine Reise, die vom ehemaligen Uranbergbau in der DDR zu den großen Uranminen der Welt in Namibia, Australien und Kanada führt.
Freitag 30. März 20:00	Terra Incognita – Die Welt ist anders (D 2007, 117 Min., dt.) Eine Filmdokumentation über den sächsischen und thüringischen Uranerzbergbau, von Joachim Tschinner und Jürgen Drach. Die Wüstung vor bis 1900 größter Uranerzbergbau der Welt und schätzte die ein 6,2 Milliarden Euro teures Sanierungsvorhaben: radioaktive Abfallabfälle, riesige Schmelzöfen, Kilometerlange Grubenhalbkugeln.
Freitag 6. April 20:00	Uranium – Is it a country? (D/FRA/US, 2008, 57 Min., englisch, mit dt. UT) Der Dokumentarfilm begleitet sich auf eine Spurensuche nach der Herkunft von Uranerz. Die Urne führt nach Australien, wo der Bergbau riesige Röhren für das größte Uranerzabbau der Welt abbaut. Der Film begleitet den Weg des Urans von der Mine in Australien bis zum Kraftwerk in Deutschland.
Freitag 13. April 20:00	Auf dem weißen Berg (Frankreich 2008, 78 Min., englisch, UT) Auf dem weißen Berg gehen, früher Bergbau, jetzt Geisterstadt. Auch wenn die radioaktive Vergiftung der Bevölkerung und die letzten Anzeichen des Alltags leuchten, so ist Welt trotzdem der faszinierenden kulturellen Schmelztopf geblieben, der seit Jahrhunderten.
Freitag 20. April 20:00	Burkina Faso in Zougoula (Indien 1999, 76 Min., Hindi engl. UT) Jougoula is an area in the state of Bihar populated by Adivasi tribal peoples of India. Their first came into prominence when uranium deposits were discovered. The film documents the devastating effects of India's only underground uranium mine on the people living in the area. The unsafe mining of uranium has resulted in massive radiation which has led to genetic mutations and slow deaths.
Freitag 27. April 20:00	Under the Surface (Schweden 2011, 35 Min., engl.) Under the Surface is a documentary about uranium exploration in the north of Sweden. A film about the villagers' conflict with the companies and about the hidden sides of nuclear power. It's also a story about the alarming crises of the modern world where people and nature is sacrificed in the name of development. The Return of Navajo Boy (USA, 2000, 57 Min., engl.) The documentary encourages a Navajo family to share remarkable memories involving Hollywood picture making, uranium mining and the mystery of a long lost boy who was taken away by white missionaries.
Samstag 12. Mai 18:00	Am Anfang ist das Uran . Podiumsdiskussion im Gasthaus Wiese Zu Gast sind Kerstin Schmitz, Janine Albert, Günter Herrmeyer und weitere Referentinnen. Der Kinofilm „Auf Augenhöhe“, bildet den Auftakt zu einer Diskussionsrunde über den Uranabbau. Was wissen wir über den Beginn der atomaren Ketten, über das brennende Erz und wo es herkommt? Unter welchen Umständen wird es abgebaut und mit welchen Folgen? Was bedeutet den Anfang von dem was am Ende hier in Gorleben eingelagert werden soll.



TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE	
2. März	19 Uhr: Veranstaltung zur Japan-Reise mit Kerstin Rudek; Hotel am Glockenturm/Lüchow
5. März	20 Uhr: Veranstaltung zur Japan-Reise mit Kerstin Rudek; Centro sociale/Hamburg
11. März	Jahrestag Fukushima: Demos in Hannover, Brokdorf, Gundremmingen, Gronau, Lüneburg, Lichterkette zw. Asse und Schacht Konrad. (www.fukushima-jahrestag.de)
19. März	19.30 Uhr: Fukushima-Dialog-Abend mit Kerstin Rudek u. Michi Kitazwa-Engel (Lagatom); Freiraum/Lüneburg Fotoausstellung, Dialog, Essen, Trinken
jd. Montag 18 Uhr	Fukushima-Mahnwache; Castorgruppe Hölbeck-Gartow-Gorleben; Gartow Ortsmitte
jd. Montag 18 Uhr	Fukushima Mahnwache; Castorgruppe Dannenberg; Marktplatz Dannenberg
Jeden Sonntag: 13 Uhr Spaziergang und 14 Uhr Gorlebener Gebet	
Blockaden im Rahmen von gorleben365	
8. März	Geburtstagsblockade Benedikt
9. März	19 Uhr: Wander-Poetry Slam an sechs Thementoren
15. März	Anti-Atom Plenum Göttingen
23. März	20 Uhr : Autokino mit Yellow Cake, siehe Seite 7
24. März	10 Uhr: Jugendblockade
25. März	Frühlingsblockade
29. März	40 Jahre Wendland, Anne und Helmut Peters
30. März	20 Uhr: Autokino mit Terra Incognita – die Wismut
31. März	Tambura und Monochord

ICH ABONNIERE DIE GORLEBEN RUNDSCHAU AB SOFORT

Bitte schickt mir

jeweils ein Exemplar (EUR 25 pro Jahr)

jeweils 10 Exemplare (EUR 100 pro Jahr)

jeweils 100 Exemplare (EUR 200 pro Jahr)

Name:

Adresse:

Ich erteile hiermit der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V. eine Einzugsermächtigung für mein Konto.

Kontonr.:

BLZ:

Geldinstitut:

Datum, Unterschrift:

Ausschneiden und abschicken an: BI-Büro, Rosentr. 20, 29439 Lüchow
Kto.: Sparkasse Uelzen-Lüchow-Dannenberg,
BLZ 25850110, Konto: 0044060721
Das Abo kann jederzeit zum Jahresende gekündigt werden.

Solidarität ist keine Einbahnstraße – 7. April: „frankophone“ Blockade am Endlager-Bergwerk

von Wolfgang Hertle

Vor 40 Jahren erhielt die frühe Anti-AKW-Bewegung in Deutschland (z.B. über die Badisch-Elsässischen Bürgerinitiativen) wichtige Impulse von der damals stärkeren Bewegung in Frankreich. Heute fragen viele Aktive jenseits des Rheins, wie es die Deutschen so weit auf dem Weg zum Ausstieg geschafft haben. Die politischen Bedingungen für den Widerstand sind in mancher Hinsicht verschieden, das Wissen über die Verhältnisse im jeweils anderen Land ist schwach ausgebildet. Doch das Interesse und die transnationale Solidarität in den letzten Jahren wächst spürbar:

Im Rahmen der Kampagne gorleben365 kommen VertreterInnen verschiedener Gruppen aus Frankreich vom 5. bis 9. April ins Wendland, um den Widerstand in der Region kennenzulernen und sich auf eine Blockade der Endlagerbaustelle am 7. April vorzubereiten. Angemeldet haben sich bisher Engagierte von Bayonne bis Brüssel, aus der Gegend um Bure (geplanter Endlager-Standort in Lothringen) und Lyon (u. a. MitarbeiterInnen der Anti-Atom-Dachorganisation „Sortir du nucléaire“).

Wer Freunde aus Frankreich dazu einladen möchte: ein Aufruf in französisch im Internet:

www.castor.divergences.de und
www.gorleben365.de

Fragen und Anmeldungen, Vorschläge und Hilfsangebote an francophone@gorleben365.de

IMPRESSUM

Die Gorleben-Rundschau erscheint 10 bis 12 mal jährlich und wird von der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e. V. herausgegeben. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder. Für Neuerungen, produktive Anregungen und LeserInnenbriefe sind wir immer ansprechbar. Es ist erwünscht, eigene Texte zum Thema Atomkraft, Gorleben und erneuerbare Energien einzubringen. Sie werden gerne veröffentlicht, sofern sie in den Kontext der Ausgabe passen.

Redaktion: A. Conradt, T. Koopmann, F. Behn, A. Hagen
Gestaltung: A. Hagen
Versand und Termine: L. Wentz

Auflage: 1400; Gedruckt auf weißem 100% Recyclingpapier

BI-Büro: Rosenstraße 20, 29439 Lüchow
Fon: 05841 - 4684, Fax: 05841 - 3197
buero@bi-luechow-dannenberg.de
www.bi-luechow-dannenberg.de

Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr, Sa 9 - 12 Uhr, Di + Do 15 - 18 Uhr